

Calmer Tagblatt

Nr. 274.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

88. Jahrgang.

Veröffentlichungsmesse: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Wochentagen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 22. November 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarschaftsverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Weltteuerung.

DJ.C. Dr. L. Glier stellt in der „Zeitschr. für Sozialwissenschaft“ in seiner eingehenden Abhandlung über die „Preissteuern und das Teuerungsproblem“ eine sehr gründliche Untersuchung über dieses Problem an. Die Preise aller Rohstoffe und die der Lebensmittel im besonderen bewegen sich schon seit geraumer Zeit auf der ganzen Welt in aufwärtssteigender Richtung. So sind in dem Agrarlande Ungarn seit 1900 die Preise für Weizen um 50,6 Proz., für Rinder um 32,4 Proz., für Schweine um 40,9 Proz. in die Höhe gegangen. Der Preis für Eier ist in manchen ungarischen Städten um 45 Proz., für Milch um 30 Proz., für Butter um 55 Proz. gestiegen. In der Schweiz, der Heimat des hochwertigsten Zuchtviehes, muß für die Deckung eines Fünftels des Fleischbedarfs das Ausland in Anspruch genommen werden. Im Mittelpunkt der schweizerischen Viehzucht, in Bern, sucht man durch argentinisches Einfuhrfleisch der Teuerung zu begegnen. In Frankreich sind die Fleischpreise seit 10 Jahren um das Doppelte gestiegen. In England wurde nachgewiesen, daß 23 verschiedene Nahrungsmittel, welche für den Haushalt des Arbeiters besonders wichtig sind, seit 1898 eine Verteuerung von 20 Proz. erfahren haben. Auf die Anfrage eines Parlamentsmitgliedes, um wieviel der Einzelverkaufspreis der wichtigsten Lebensmittel von 1905 auf 1912 gestiegen sei, erteilte der Präsident der Board of Trade die Auskunft, Kartoffeln um 19 Proz., Eier um 16 Proz., Butter um 15 Proz., Schinken um 22 Proz., Rindfleisch um 14 Proz., Käse um 25 Proz. usw. Von einer Verbilligung des Lebens in England kann da trotz Freihandels nicht die Rede sein. In Rußland verlangte man ein Ausfuhrverbot für Viehlieferungen nach Deutschland. In Amerika empfahl die Handelskammer des Staates New-York im Dezember 1911 der Regierung der Vereinigten Staaten, einen Ausschuss einzusetzen, der den Ursachen der hohen Kosten der Lebensführung nachgehen und über Maßnahmen zur Abhilfe beraten sollte; in Kanada ist die Regierungsbürokratie zufolge stiegen dort die Kosten der Lebenshaltung in den letzten 10 Jahren um 45 Proz., und die „Deutsche Zeitung“ in Sao Paulo (Brasilien) meint, daß die Lebensmittelpreise übertrieben hoch seien und trotzdem in dem viehreichsten brasilianischen Staate Rio grande do sul die Fleischpreise weit unter den deutschen Sätzen bleiben, so gehen sie doch auch dort in die Höhe. Auch in Argentinien, dem größten Agrarlande Südamerikas, das eine Ausfuhr von Ackerbauprodukten in Höhe von 1½ Millionen Mark zu verzeichnen hat, wurde in der argentinischen Deputiertenkammer im Jahre 1912 der Finanzminister wegen der Teuerung interpelliert. Endlich hat das Statistische Amt des Australischen Bundes und das von Neuseeland in Untersuchungen über die Preise deren rapides Steigen festgestellt.

Also auf der ganzen Welt Klagen über Teuerung, in Ländern mit den verschiedensten Arten von Wirtschaftspolitik und Zollgesetzgebung! Aus dieser Tatsache ist daher wohl der Schluß zu ziehen, daß diese Preissteigerung in Ursachen begründet liegt, die überall gleichartig auftreten und ihre Erklärung in dem kolossal gestiegenen Bedarf findet, dem das Angebot nicht zu folgen vermag, und zwar nicht nur in bezug auf die Lebensmittel, sondern vor allem auch mit Bezug auf wichtige Rohstoffe. So ist der Preis für Häute im Laufe der letzten 20 Jahre um 30 bis 50 Prozent gestiegen, ebenso die Preise für andre Nebenprodukte der Schlachtungen, wie für Knochen, für Gedärme und Talg. Metalle, wie Blei, Zinn, Zink, Kupfer, haben ebenfalls Erhöhungen von 385,1 auf 588,3 durchgemacht. Holz ist in der ganzen Welt teurer geworden, besonders auch in den Ländern, die als Holzlieferanten am meisten in Frage kommen. Die von der Textilindustrie benötigten Rohstoffe zeigen eine Verdoppelung des Preises für Baumwolle und eine namhafte Erhöhung der Preise für Wolle, Hanf, Mexikofaser und Jute. Andre Rohstoffe, wie Eisen, Kohlen usw., reißen sich der Kette an, und wenn diese Preissteigerung auf Rohstoffe der Bevölkerung nicht so zum Bewußtsein kommen, so sind doch die Zeitungen, die Handels- und Geschäftsberichte voll von Klagen über die Teuerung auf dem Rohstoffmarkt. Die Bevölkerung inter-

essiert sich in ihrer Mehrheit nur für die Preise der Nahrungsmittel, deren Preissteigerung aber nur ein Glied der Kette der allgemeinen Preissteigerung ist. Und wie bei den meisten der vorgenannten Rohstoffen der Zoll an der Preissteigerung nicht beteiligt sein kann, weil die meisten Rohstoffe zollfrei eingehen, so ist auch bei den Lebensmitteln, nach der Ansicht von Dr. Glier, der Zoll nicht in dem Maße an der Teuerung beteiligt, wie man gemeinhin annimmt, und es liegen somit die wahren Ursachen der Lebensmittelteuerung nicht auf dem Gebiete der Zollpolitik, sondern müssen auf andern Gebieten gesucht werden.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft. Calw, den 22. November 1913. Zur Gemeinderatswahl.

Am 4. Dezember hat die Calwer Bürgerschaft die Neuwahlen zum Gemeinderatskollegium vorzunehmen. Die Namen der turnusgemäß ausscheidenden seitherigen Gemeinderatsmitglieder sind sowohl an dieser Stelle schon, als auch von amtswegen genannt worden. Innerhalb der nächsten und übernächsten Woche werden die politischen Vereine mit ihren Wahlvorschlägen hervortreten. Calw hat 622 Bürger, die bei der diesjährigen Gemeinderatswahl stimmberechtigt sind — 9 weniger als bei der Bürgerauswahlwahl von 1912 u. 1 weiter als bei der Gemeinderatswahl im Jahre 1911. — Im allgemeinen herrscht bei den Gemeinderatswahlen eine lebhaftere Wahlbeteiligung als bei den Bürgerauswahlwahlen; die erweiterte Zuständigkeit des Gemeinderats gegenüber dem Bürgerauswahl bei der Verwaltung der Angelegenheiten einer Gemeinde rufen auch bei den Bürgern ein erweitertes Interesse hervor. Unsere Stadt hat hinsichtlich der Wahlbeteiligung aber die Eigentümlichkeit, daß die Zahl der Abstimmenden seit 1910 sich auf ein und derselben Höhe gehalten hat: 1910, 1911, 1912 je 403 Wähler bei den kommunalen Wahlen. Das ist einerseits eine gute, andererseits wieder eine ungenügende Note für das Interesse der Bürgerschaft an den Gemeindeangelegenheiten. Gut insofern, als dieser Wählerstamm seine vornehmste Bürgerpflicht, das Wahlrecht, gleichermaßen auch bei den sonst im Lande weniger frequentierten Bürgerauswahlwahlen übt; er zeigt dadurch, daß ihm dieses, vom Gesetz zur Ueberwachung der Gemeindeverwaltung bestellte Organ ebenso sehr wichtig und des bürgerlichen Interesses würdig erscheint, wie das des verantwortlichen Organs der Bürgervertretung, des Gemeinderats. Aber als ungenügend ist das Interesse der Bürgerschaft an kommunalen Dingen zu bezeichnen bei der Betrachtung des Verhältnisses zwischen Wahlberechtigten und Abstimmenden. Ueber ein Drittel der zum Wählen zugelassenen Bürgerschaft in Calw begibt sich eines Rechts, das für den geschulten Parteimann nicht nur, sondern von allen alten und jungen Bürgern, die für ihrer Heimat wirtschaftliches und kulturelles Wohlergehen ein Herz haben, zur selbstverständlichen sittlichen Pflicht geworden ist. Das kann gar nicht oft genug gesagt werden, daß auch die Wahlbeteiligung ein unverfälschtes Spiegelbild der geistigen Regsamkeit einer Bürgerschaft liefert. Und daß dessen sich immer mehr die Bürger, die bisher zu den Nichtwählern zählten, erinnern, ist von Herzen zu wünschen. Sie sollten sich nicht länger von den Frauen beschämen lassen, die in unablässigem, jähem Kampf daran sind, sich mehr politische Rechte zu erringen und unter denen viele sind, die solche Bürgerrechte, wie das Wahlrecht, nicht gleichmütig ungenützt lassen! Es ist bekannt, daß Frauen ihren Männern gegenüber wie in kirchlichen, so auch in politischen Fragen vielfach Gewissenshärter sind und das wäre auch eine Aufgabe für die Frauen derjenigen Calwer Bürger, die es über sich bringen können, nicht zu wählen. Aus welcher dünnen Gründen heraus oft! Obenan steht die Bequemlichkeit,

ihr folgt die Grundsatzlosigkeit, mit welcher Gleichgültigkeit ja enge verschwifert ist. Aber im Schimpfen auf die „Stadträte“, die Jahr um Jahr dem Steuerzahler neue Abgaben aufhalsen, im fleißigen Nörgeln an dem, was sie zur gedeihlichen Entwicklung der Stadt „beschließen“ und „bewilligen“ — darin läßt sich gerade auch der Teil der Nichtwähler nicht lumpen. Alles würde da ganz anders gemacht, alles viel billiger, alles weit besser verstanden. Würden zwar die partei-politischen Verhältnisse in unserer Stadt schärfer zugepißt sein, dann wäre eine Beteiligung an den Kommunalwahlen von selbst auch eine lebhaftere. Aber der Umstand, daß eine politische Richtung das absolute Übergewicht im Stadtparlament Calws besitzt, trägt zweifellos dazu bei, daß der oder jener aus einer gewissen Resignation heraus der Wahlurne fernbleibt. 200 ihr Abseitsstehende aber, welche Zahl, wie oben gesagt, für Calw in Betracht kommt, könnten, wenn sie aus ihrer Zurückhaltung heraustreten würden, das Ergebnis einer Wahl ganz entschieden beeinflussen.

st. Dienstprüfung für Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen. Auf Grund der in letzter Zeit abgehaltenen Prüfung zur Anstellung auf Zeichenlehrer- oder Zeichenlehrerinnenstellen ist für befähigt erklärt worden: Gottfried Rieger von Deckenpfronn, O.A. Calw.

Vorsicht bei Veranstaltung von Vereinslotterien. Der Turnverein Sp. im Oberen Schwarzwaldgau hat, wie in den Blättern zu lesen ist, am Kirchweihsonntag in der Turnhalle eine Herbstfeier veranstaltet mit turnerischen und sonstigen Aufführungen und einer Früchteverlosung. Zu der Feier war jedermann eingeladen. Die mit sogenannten Röllchenlosen vorgenommene Lotterie war 4 Tage vor der Veranstaltung beim zuständigen Kameralamt angezeigt worden, das seinerseits festsetzte, daß 3 Prozent von den Gesamteinnahmen als Sportel zu bezahlen seien. Die Lose wurden nur in der Turnhalle, allerdings an alle Anwesenden verkauft. Kurze Zeit nach der Feier verfügte die K. Staatsanwaltschaft N., bei der Anzeige erstattet worden war, die Verlosung sei, da die Lose auch an Nichtmitglieder abgegeben wurden, als eine öffentliche zu betrachten, und es seien somit dem Reichstempelgesetz zufolge 20 Prozent der Gesamteinnahmen als Steuer zu entrichten. Dazu schreibt das Turnblatt aus Schwaben: Nach dem Reichstempelgesetz vom 15. Juli 1909 beträgt die im voraus zu erhebende Lotteriesteuer bei Veranstaltung von öffentlichen Lotterien oder Auspielungen 20 bis 25 Proz. des Preises sämtlicher Lose. Im vorliegenden Falle fragt es sich somit lediglich zunächst darum, ob die betr. Verlosung unter den Charakter einer öffentlichen Lotterie fällt oder nicht. Für die Beantwortung dieser Frage ist ausschlaggebend eine Entscheidung des Reichsgerichts vom 5. Mai 1896, die bestimmt: „Der nicht öffentliche, private Charakter der Veranstaltung ist in der Regel gegeben, wenn das Anerbieten zur Teilnahme sich auf einen durch Individualbeziehungen des Berufs, durch persönliche Bekanntschaft, gemeinsame Interessenvertretung und ähnliche Begrenzung festabgeschlossenen Kreis beschränkt.“ — Dieser Entscheidung zufolge ist der Umstand, daß die Lose nur in der Turnhalle verkauft wurden, nicht von ausschlaggebender Bedeutung, dagegen um so mehr der andere, daß sie an jedermann, der zur Feier kam, abgesetzt wurden. Es ist wohl anzunehmen, daß unter den vorliegenden Verhältnissen eine Beschwerde aussichtslos wäre, vielmehr nur neue Sporteln und weitere Kosten verursachen würde, und deshalb den Vereinsleitungen dringend zu raten, bei den bevorstehenden Weihnachtslotterien Lose nur an Mitglieder zu verkaufen.

st. Nagold, 21. Nov. Amtsrichter Groß hier ist auf sein Ansuchen hin nach Ravensburg veretzt worden.

Neuenbürg, 22. Nov. In den letzten Tagen weilte der Untersuchungsrichter vom R. Landgericht Tübingen, Landrichter Gebhardi, hier um in der Untersuchungssache gegen die bei der Schlägerei am 2. November in Haft genommenen jungen Leute die nötigen Erhebungen anzustellen.

Württemberg.

Schlechte Konjunktur.

Aus Heilbronn wird geschrieben: Nicht nur der traurige Herbstausfall, der überaus lähmend auf allen Gewerbetreibenden des württembergischen Unterlandes liegt, sondern auch die allgemein sinkende Geschäftskonjunktur macht sich in unserer Industrie- und Handelsstadt recht fühlbar. Besonders in den Industrien, die sich der Herstellung von Luxusgegenständen widmen (wie Silber- und Schmuckwaren, Automobile) wird hier allgemein über geringe Kaufkraft und fehlende Ordres geklagt. Wenn auch unsere hiesige große Silberwarenfabrik von P. Brudmann u. Söhne einen Weltruf besitzt und viel für den Auslandsbedarf arbeiten lassen kann, so spürt sie doch auch die Infolge der in der ganzen Welt herrschenden Teuerung eingetretene Ausgabeneinschränkung ganz bedeutend, so daß sie zu Kündigungen schreiten mußte, von denen nicht nur ungelernete, sondern auch langjährige gelehrte Qualitätsarbeiter betroffen wurden, und voraussichtlich wird sie nach Weihnachten noch weitere Betriebseinschränkungen vornehmen müssen. Ganz auffällig ist der Rückgang der Beschäftigung in den Karosseriefabriken hier und in der Umgegend, die ihre Arbeiter zum Teil bis auf ringe Prozentsätze ihres früheren Bestandes wegen Mangel an Aufträgen entlassen mußten. Hier ist der Grund der fehlenden Kaufkraft ganz offenbar im Inland zu suchen und wenn man die im Januar 1914 fällige Quote des Wehrbeitrags als die Schuldige bezeichnet, so wird man nicht fehlgehen. Die außerordentliche Ausgabe des Wehrbeitrags veranlaßt die Vermöglichen, die sich etwa ein Automobil leisten könnten, noch zuzuwarten, bis die Ausgabe wieder einigermaßen verschmerzt und das Gleichgewicht im Budget wieder hergestellt ist. So trifft der Wehrbeitrag nicht nur die Reichen und Vermögenden, sondern in seinen Folgeerscheinungen auch die Arbeiter.

Die Stadtschultheißenwahl.

Oberndorf, 22. Nov. Die Zahl der Bewerber um die Stadtschultheißenstelle hat sich durch die neuerdings eingereichte Bewerbung des Polizeikommissärs Mangold aus Ravensburg von 8 auf 9 erhöht. Es heißt, zugunsten des Steuerratschreibers Hefeler aus Schramberg bahnte sich eine Einigung unter den Parteien an. Hefeler ist katholischer Konfession und Mitglied der Volkspartei. Die Vorstellung der Bewerber findet morgen im „Schützen“ statt.

Beziehungen.

Schorndorf, 21. Nov. Die Göppinger Freie Volkszeitung berichtet, der hiesige Stadtpfleger Wöhle sei heute von seinem Amt suspendiert worden. Es schwebt gegen ihn ein Verfahren wegen Unterschlagung im Amt. Wie auf Erkundigungen beim Stadtschultheißenamt in Erfahrung gebracht wird, ist allerdings gegen den Stadtpfleger bei der Staatsanwaltschaft eine auf Unterschlagung lautende Denunziation eingelaufen. Die Staatsanwaltschaft hat daraufhin ein Verfahren eingeleitet. Der Untersuchungsrichter wird in der nächsten Woche hierher kommen. Auf dem Schorndorfer Rathaus ist von Unterschlagungen des Stadtpflegers jedoch nicht das Geringste bekannt. Seine Kasse wurde in Ordnung befunden und niemand glaubt, daß Wöhle auch nur einen Pfennig veruntreut habe. Auch kann keine Rede davon sein, daß er vom Amt suspendiert wurde, vielmehr hat er freiwillig und sofort nach Bekanntwerden der Bezeichnung die Kasse dem Stadtschultheißen zur Verfügung gestellt und, um jede Vermutung, daß er nachträglich an der Kasse etwas ordnen oder ändern wolle, fernzuhalten, um Urlaub nachgesucht. In der hiesigen Bürgerschaft herrscht große Erregung über die Denunziation.

Bürgerliche Sammlung.

Wie verlautet, hat die Nationalliberale Partei Groß-Stuttgarts — wie auch früher stets — die übrigen bürgerlichen Parteien zu einem geschlossenen gemeinsamen Zusammengehen bei den bevorstehenden Gemeinderatswahlen eingeladen.

Die Wahlen zur Eisenbahnbetriebskrankenkasse.

Stuttgart, 21. Nov. Bei der Wahl zur Eisenbahnbetriebskrankenkasse erhielt der neue Eisenbahnerverband 13, der alte 18, der „Süddeutsche“ 19 Vertreter in den Ausschuss. Den beiden letzten Verbänden ist ihr Zusammengehen und die Verbindung der Wahlvorschläge sehr zu Nutzen gekommen.

Wurstvergiftung in der Kaserne.

Weingarten, 22. Nov. Wie der „Oberschw. Anz.“ erfährt, sollen beim hiesigen Regiment 70 Mann an Wurstvergiftung erkrankt sein.

Untertürkheim, 21. Nov. Einem 22 Jahre alten Schmied in der Daimlerschen Fabrik drang ein glühender Eisensplitter so unglücklich ins rechte Auge, daß seine Sehkraft verloren ging. Der Mann ist nun vollends erblindet, da er vor längerer Zeit das linke Auge auf ähnliche Weise verlor.

Heilbronn, 21. Nov. Es liegt nunmehr die amtliche Bestätigung dafür vor, daß die griechische Regierung die Auslieferung des nach Athen geflüchteten früheren Stadtpflegers Burger genehmigt hat.

Wegingen, 22. Nov. Der 22 Jahre alte Bahnarbeiter Aug. Schmidt wurde heute früh beim Uebersteigen der Geleise von einer Lokomotive angefahren und so heftig zur Seite geschleudert, daß er sofort tot war.

Bad Mergentheim, 21. Nov. Joseph Röser, der unter dem Verdacht von Unterschlagung und Untreue in Würzburg verhaftete ehemalige Direktor der Süddeutschen Volksbank, ist gestern beim hiesigen Amtsgericht eingeliefert und von dort in das Untersuchungsgefängnis des Landgerichts Hall abgehoben worden.

Buchau, 21. Nov. Der Prozeß der Aktien-Spinnerei in Chemnitz gegen die Stadtgemeinde Buchau wegen des für Louis Einstein erteilten Vermögenszeugnisses ist durch Vergleich beigelegt. Für die Stadtgemeinde ist das Resultat befriedigend, da sie in keiner Weise zu einer Zahlung herangezogen wird.

Friedrichshafen, 22. Nov. Das neue Luftschiff 36 ist heute früh 8 Uhr zu seiner Fahrt nach Gotha aufgestiegen. An Bord befinden sich einige Mitglieder der Abnahmekommission und die Besatzung.

Aus Welt und Zeit.

Gegen den Reichszanzler.

Freiherr von Wangenheim, ein Führer des Bundes der Landwirte, hat jüngst in Köln eine Aufsehen erregende Rede gegen den Reichszanzler gehalten, in der er sagte: Herr von Bethmann Hollweg hat meines Erachtens den Ruf nicht verstanden, der durch die Reihen unserer besten Leute geht, den Ruf nach einer kraftvollen Führung, die uns in nationale Bahnen lenkt. Daß wir uns gefallen lassen mußten, daß von der Sozialdemokratie alles in den Schmutz gezogen wurde, was uns heilig ist, ohne daß die Regierung die Kraft dazu gefunden hat, die *B u d e a u f z u r ä u m e n*, das war tief beschämend. (Stürmische, wiederholte Zustimmung.) ... Wie seinerzeit Graf Caprivi, ohne es zu wollen, der Gründer des Bundes der Landwirte geworden ist, so wird Herr v. Bethmann, wenn er mit seiner Politik, wie es den Anschein hat, fortfährt, gegen seinen Willen Gründer des Zusammenschlusses aller wertereschaffenden Stände werden. ... Der gesamte Mittelstand im Deutschen Reiche, der noch einen Gott im Himmel und einen König auf dem Thron haben will, wird sich bestimmen und wird sich zusammensuchen. — Unter dem Zusammenschluß aller wertereschaffenden Stände versteht Herr von Wangenheim das sogenannte „Leipziger Kartell“, eine neue politische Organisation, die schon eine Weile besteht, aber bisher abgelehnt wurde, nämlich die Vereinigung des Zentralverbandes der Industriellen, des Bundes der Landwirte und der Mittelstandsvereinigung. Nach Angaben soll der Redner mit seinem Verben für dieses Kartell bei seinen Zuhörern viel Erfolg gehabt haben. Es wird sogar von einem „spontanen Massenbeitritt industrieller und mittelständischer Teilnehmer zum Bund der Landwirte“ gesprochen.

Die Zivilliste im Landtag.

München, 21. Nov. Die Kammer der Abgeordneten begann heute die Beratung des Etats des königlichen Hauses und Hofes und in Verbindung damit des Antrags der Regierung, die Zivilliste des Königs auf 5 400 000 M. zu erhöhen. Der Gesamtbetrag der Ausgaben für diesen Etat beträgt mit den Anlagenausgaben 6 865 734 M., das ist gegen den vorjährigen Etat eine Erhöhung von 1 643 259 M. Abg. Dr. Müller-Hof (liberal) brachte mit Unterstützung von 24 Liberalen, Demokraten und Deutschen Bauernbündlern einen Kompromißantrag ein, statt 5 400 000 M. nur 4 800 000 M. als Zivilliste für den König einzusetzen. — In der Abendstimmung wurde in namentlicher Abstimmung mit knapper Mehrheit (es war eine 2/3 Mehrheit notwendig) die Vorlage der Regierung, wonach die permanente Zivilliste auf 5 400 000 M. erhöht wird mit 110 gegen 50 Stimmen angenommen. Dafür stimmten geschlossen das Zentrum, 9 Liberale, die freie Vereinigung und die Bauernbündler mit einer Ausnahme. Abg. Gebhart (Fr. Vgg.) enthielt sich der Abstimmung. Die Verkündigung des Abstimmungsergebnisses wurde vom Zentrum mit lebhaften Bravourrufen aufgenommen und darauf der Rest des Etats ohne Debatte erledigt.

Abmangel.

Leipzig, 21. Nov. Das finanzielle Ergebnis des allgemeinen deutschen Turnfestes läßt einen Fehlbetrag von 11 581 M. verbleiben. Er wird durch die Garantiefondszeichnung der Stadt gedeckt. Die übrigen Garantiefondszeichner werden nicht in Anspruch genommen.

„Die Tragödie von Zabern“.

Das Straßburger Blatt, der „Elsässer“, bringt an der Spitze der letzten Nummer mit der in Fettdruck hervorgehobenen Adresse „Sr. Exzellenz dem k. k. General von Deimling“ einen vierseitigen Artikel „Die Tragödie von Zabern“, in dem er vor allem feststellt, daß der beurlaubte Oberst von Reutter das Kommando des 99. Infanterie-Regiments wieder übernommen und Leutnant von Forstner im Dienst geblieben sei. Ferner wird mitgeteilt, daß die elsä-

sischen Soldaten des Regiments, darunter 31 Rekruten, den Garnisonen Neubreisach, Kolmar und Straßburg zugeteilt worden seien. Der „Elsässer“ veröffentlicht dann unter Aufrechterhaltung seiner bisherigen Behauptungen folgendes Schriftstück von Rekruten: „Auf Ehre und Gewissen erkläre ich, daß ich und jeder der Unterzeichneten mit eigenen Ohren gehört habe, wie Herr Leutnant Freiherr von Forstner am 14. November 1913, morgens zwischen 7 und 8 Uhr in der Instruktionsstube, Zimmer Nr. 141, bei einer Unterweisung über die Fremdenlegion die Worte gebraucht hat: „Die Leute (die Fahnenflüchtigen) haben keine andere Ehre, als unter der französischen Fahne zu dienen. Auf die französische Fahne könnt Ihr meinetwegen sch...!“ (Unterschriften.) Der „Elsässer“ schreibt, indem er die Hoffnung ausdrückt, daß der Kaiser „die Stimmung des Volkes doch noch einmal genau kennen lerne. Zum Kaiser haben wir das Vertrauen, daß er unparteiisch das Wohl aller zusammen fördert. Dazu gehören auch die Elsässer.“

Die Entscheidung.

Der Washingtoner Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ erfährt von wohlunterrichteter Seite, daß das Vorgehen der amerikanischen Armee gegen Mexiko mit Waffengewalt nun beschlossene Sache sei. Das Einschreiten wird nicht nur von einer großen Interessentengruppe, sondern auch von anderer Seite als das einzige Mittel angesehen, um aus der hoffnungslosen Lage herauszukommen. Der Geschäftsträger wird abberufen werden und das Waffeneinfuhrverbot für die Leute Carranzas wird aufgehoben werden. — Nach einer andern Meldung legt Präsident Wilson die Lage in der Stadt Mexiko dahin aus, daß die Regierung Huertas in der Zerkürung begriffen sei, und daß, obwohl die Dinge sich nur langsam entwickeln, die schließliche Abbanlung Huertas sicher sei.

Berlin, 21. Nov. Zur Beilegung des Streites zwischen den Krankenkassen und den Ärzten hat am Dienstag im Reichstagsgebäude eine Konferenz unter dem Vorsitz des Staatssekretärs im Reichsamt des Innern stattgefunden. — Die Auslieferung des Generaldirektors Lindner aus Steglitz, der nach Unterbringung von 200 000 Mark in die Vereinigten Staaten von Amerika geflohen war, ist laut „Berl. Lokalanz.“ vom Bundeskommissär beschlossen worden. Der im Februar entflohen und im Oktober in New-York verhaftete Lindner wird wahrscheinlich seiner Auslieferung Schwierigkeiten bereiten.

Berlin, 21. Nov. Vor einiger Zeit wurde darauf hingewiesen, daß die jetzt in Kraft befindliche Verfügung, wonach die Offiziere des Beurlaubtenstandes bei den Kontrollversammlungen anwesend sein müssen, für sie eine schwere Belastung bedeute, ohne für ihre weitere Ausbildung beförderlichen Nutzen zu bringen. Nunmehr werden nach der Korrespondenz Biber Erhebungen angestellt, inwieweit Erleichterungen durch Befreiung möglich sind.

Landwirtschaft und Märkte.

v. e. **Biehmarkt-Wochenbericht** (15. bis 21. Nov.). Wie meist auf den württ. Rindviehmärkten im Lande so ergab sich auch auf dem Stuttgarter und Berliner Schlachtviehmarkt gegen Ende der Woche ein teilweises Abflauen der Preise für Großvieh und der Handel verlief etwas matt; dagegen zogen die Preise für Kälber, in denen der Handel lebhaft war, an (in Stuttgart Kälber 1. u. 2. Kl. von 95—107 M. auf 98—110 M. pro Ztr. Schlachtgewicht). Die Schweinepreise hielten sich im allgemeinen bei regem Handel auf der Höhe, auf dem Stuttgarter Schlachtviehmarkt trat ein kleiner Preisrückgang ein (1. u. 2. Kl. zuletzt 72—76 M. pro Ztr. Schlachtgewicht). Auf den Schaftmärkten in Heilbronn, Mergentheim und Nürtingen blieben trotz verhältnismäßig billiger Preise (Hammel 76—84 M., Lämmer 59—72 M., Brachschafe 50—80 M.) erhebliche Tiermengen unverkauft. Gute Preise wurden auf dem Ulmer Pferdemarkt bezahlt, wenn der Handel auch schleppend war; mittelschwere, norddeutsche und französische Arbeitspferde kosteten 1100 bis 1400 M., rheinische und belgische schwere Pferde 1400—1600 M.; Schlachtpferde zu 50—140 M. fanden meist nach der Schweiz Absatz.

Rechtspflege.

Ist das Brüllen einer Kuh ruhestörender Lärm?

Diese interessante Frage, die wohl ab und zu und besonders bei Leuten, die landwirtschaftliche Betriebe in der Nähe haben, brennend wird, wurde von der Heilbronner Strafkammer in verneinendem Sinne entschieden. Ein Handelsmann hatte in Heilbronn in der Weststraße einen Viehstall. Nun sind Kühe nachts nicht immer ruhig und so hatte eine in der Nacht vom 19. auf den 20. Mai öfter gebrüllt, wodurch die Nachbarn in ihrer Ruhe gestört wurden. Das Stadtpolizeiamt belegte den Handelsmann dafür mit einem Strafbefehl von 10 M., gegen den der Mann gerichtliche Entscheidung beantragte. Vom Schöffengericht wurde er freigesprochen und nun legte die Staatsanwaltschaft gegen den Freispruch Berufung ein. Aber auch die Strafkammer kam zu der gleichen Ansicht wie das Schöffengericht und verwarf die Berufung, weil der Handelsmann kein Mittel habe, um das Brüllen eines Stückes Vieh zu verhindern. Man darf also nicht nur „dem Ochsen, der da drischt, das Maul nicht verbinden“, sondern muß ihn auch noch ungestört brüllen lassen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei.

Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien.

Allen, welche unsere gute Sache an unserer festlichen Veranstaltung am 19. ds. unterstützt durch ihren Besuch, durch gütige Spenden und ihre freundliche Mitwirkung, insbesondere dem Herrn Konzertsänger Haas für seine gütige Aushilfe, der Frau Amtmann Rippmann und dem Herrn Maler Lindemann für die feine Ausschmückung der Feststube, und der Theatergesellschaft, die viele Opfer an Zeit unter der unermüdlichen Regie des Herrn Oberreallehrer Rothweiler gebracht hat, sagt hiermit herzlichsten Dank

die Vereinsleitung.

Freiw. Sanitätskolonne Calw.

Morgen Sonntag

Übung und Vorführung der fahrbaren Krankentrage

Anschließend kurze Mitgliederversammlung in der Turnhalle. Antreten vormittags 8 Uhr bei der Unfallmeldestelle. Sämtliche Tragen, Taschen und Flaschen sind mitzubringen. Der Kolonnenführer.

Kaninchenzüchter-Verein Stammheim und Umgebung.



Am Sonntag, den 23. November hält der Verein im Gasthof „zum Bären“ in Stammheim seine

Kaninchenschau

verbunden mit

Preisschießen und Gabenverlosung

ab. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein der Ausschuss.

Hirsau.

Hirsch und Lamm.

Am Sonntag findet bei mir



Tanzunterhaltung

statt, wozu höflich einladet

Giacomino.

W. Diebel.

Restaurant Schwabenstüble Calw.

Am Samstag und Sonntag,

halte ich



Mehlsuppe



und lade hiezu höflichst ein.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, das geehrte Publikum auf mein neu eingerichtetes modernes Nebenzimmer aufmerksam zu machen und dasselbe zur gest. Benutzung angelegentlichst zu empfehlen.

E. Nafz.

Bad Teinach.

Wir empfehlen uns im

Einrahmen

von Bildern, Blumen und Brautkränzen in jeder Ausführung und billigster Berechnung, auch halten wir grössere Auswahl in Bilderleisten, sowie Lager in Spiegeln in jeder Qualität und Preislage.

Gebr. Schrägle,

Mech. Glaserei und Einrahmungsgeschäft.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am Dienstag, den 25. November 1913, in meinem elterlichen Hause stattfindenden

Hochzeits-Feier

im Gasthof z. „Adler“ in Althengstett freundlichst einzuladen.

Otto Merkt,

Gasthofbesitzer, Sohn des verst. Jakob Merkt, Adlerwirts in Althengstett.

Sophie Mehrlisch,

Tochter des verst. Johannes Mehrlisch, Bauer in Remmingsheim.

Kirchgang 12 Uhr.

Bitte dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am Montag, den 24. November 1913, im Badhotel Bad Teinach stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlich einzuladen.

Joseph Saur,

Oberlingheim, Sohn des Kaspar Saur.

Maria Engler,

Ertingen, Tochter des Raphael Engler.

Kirchgang 9 Uhr in der Pfarrkirche in Calw.

Wir bitten dies statt persönlicher Einladung entgegenzunehmen.



Geschäfts-Drucksachen

fertigt sauber, billigt und schnell an die Druckerei ds. Bl.



Niederlage: Carl Otto Vinçon; Frau Schmidt, Hirsau.

L. W. J.



* CALW *

Sonntag, den 23. November 1913

Ans-marsch

pünktlich 2.ºº Uhr vom Marktplatz. Rückfackelzug. Zusammentreffen mit der Wilbbader Ortsgruppe bei Oberreichenbach.

Mädchengesuch.

Für Anfang Januar suche ich zur Beforgung von 2 Rühen und Küchenarbeit rechtschaffenes, geordnetes Mädchen bei hohem Lohn. Andler, z. Hirsch, Bad Teinach.

Sungener Mann kann sich zum

Chauffeur

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.

Automobilhaus Otter
Offenburg i. Baden.

Bitte

beachten Sie:

Unser altbekanntes Spielwarengeschäft befindet sich

Zerrennerstrasse 12
neben Hrn. Sigmann.

Gebr. Strieder

(Inh. J. Nopper)

Pforzheim.

Krampfhusten-

Tropfen, die bekannten Dr. Höhle sehen (Bestandteile Gu. Op. Spec. Bell. D. je 2,5) erhältlich a 50 g.

in den Apotheken in Calw, Liebenzell und Weilderstadt.

Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein a. G.
Stuttgart.

Haftpflicht- Unfall-Lebens- Versicherung

Kapitalanlage 1913: 95 Mill. Mark,
Jahresprämie 1913: 34 Mill. Mark,
900 000 Versicherungen.

Prospekte u. Auskunft kostenfrei durch
Carl Serva jr., Kaufmann, Calw;
Eugen Baur, Buchhalter
Teinach.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich sämtliche

Damen- und Kinderhüte

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carl Kleinbub, Obere Marktstrasse.

Kinder- Paletots

ganz neue moderne Fassons
zu extra billigen Preisen.

Tanzstunden- Kleider

— jugendliche Formen —
von Mark 20 an.

Die milde November-Witterung

hat meine Fabrikanten veranlasst, mir Ende letzter Woche in Berlin grosse Posten

Jackenkleider == Blusen Paletots und Ulster

enorm billig zu verkaufen.

Ohne Rücksicht auf den teils hohen Wert

verkaufe ich

Sechs grosse Serien

in besten modernen Formen zu den beispiellos billigen Preisen.

Das erste Sortiment

enthält: **Wollene Blusen**, farbig und schwarz,
Spitzen-Blusen, Paletots und Ulster
aus Stoffen englischer Art jetzt

5⁷⁵

Das vierte Sortiment

enthält: Schwarze, gefütt. **Paletots, Ulster**
in marine u. modern. braunen Stoffen, **Jacken-**
kleider, neue Formen in engl. Stoffen, jetzt

19⁷⁵

Das zweite Sortiment

enthält: **Paletots und Ulster**, offen und
geschlossen zu tragen, aus guten Fantasiestoffen,
englische Art jetzt

9⁷⁵

Das fünfte Sortiment

enthält: **Jackenkleider** auf Seide in glatt und
Fantasiegenre, **Paletots** für Tag und Abend,
Ulster in modernen Cheviotstoffen . . . jetzt

29⁵⁰

Das dritte Sortiment

enthält: **Paletots und Ulster** in marine
und Stoffen englischer Art, offen und geschlossen
zu tragen, richtige, flotte Fassons jetzt

14⁵⁰

Das sechste Sortiment

enthält: **Jackenkleider** auf Seide, marine u.
schwarz, sowie in mod. engl. Stoffen. **Paletots,**
Ulster, Abendmäntel in neuest. Farben jzt

39⁵⁰

Seiden-Astrachan-, Plüsch- und Breitschwanz-Mäntel

in erstklassigen, hochmodernen Fassons und Qualitäten, durchweg auf Seide gefüttert.

Im Total-Ausverkauf Kleiderstoffe und Blusenstoffe

7 Preise für das ganze Winter- und Sommerlager, einfarbig, weiss und schwarz,
sowie modernen Fantasiestoffen ohne Rücksicht auf den tatsächlichen Wert.

Serie I jetzt nur	Serie II jetzt nur	Serie III jetzt nur	Serie IV jetzt nur	Serie V jetzt nur	Serie VI jetzt nur	Serie VII jetzt nur
55 mit 3 Marken	95 mit 3 Marken	145 mit Marken	190 mit Marken	240 mit Marken	290 mit Marken	360 mit Marken

C. Berner :: Pforzheim

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ecke Metzger- und Blumenstrasse (Neubau).

Kinderwohlthätigkeit.

Die Tage werden jetzt immer kürzer und draußen ist's unwirtlich rauh. Eifige Winde und Regenschauer machen es alt und jung unmöglich, sich lange im Freien aufzuhalten und herumzutummeln. Infolgedessen macht sich die Behaglichkeit des eigenen Heims wohliger und köstlicher bemerkbar denn je, und schon in den frühen Nachmittagsstunden erleuchtet die Lampe mit mildem Schein das trauliche Zimmer. Nur die Kinder zu beschäftigen, daß sie fröhlich und zufrieden bleiben, ohne die Erwachsenen oder gar die Nachbarschaft zu stören, ist jetzt doppelt schwer. Gewiß hält man sie gerne an, kleine Weihnachtsarbeiten für ihre Lieben anzufertigen und Freude daran zu finden. Man könnte aber die langen Stunden der vorweihnachtlichen Winternachmittage viel besser ausfüllen, wenn man den Wohlthätigkeitsinn der Kinder anzuregen versuchte. Es gibt wohl überall in der Nachbarschaft, bei Reimache- oder Botenfrauen oder auch durch Nachweis der Schulen arme Kinder, denen helfende Liebe not tut, denen eine gütige Hand ein wenig Freude ins dürftige Stübchen tragen könnte, in dem Krankheit und Armut wohnen. Ich erzählte einmal den Kindern eines wohlhabenden Hauses von solchem Leid, und schnell war bei ihnen und den gerade anwesenden Spielgefährten der Wunsch, zu helfen, erwacht. Sie wollten die Eltern um Gaben bitten und wußten, daß es nicht umsonst sein würde.

„Ja, das ist sehr schön, aber würde es euch denn nicht viel mehr Freude machen, selber etwas zu tun für diese Aermsten, als nur den milden Sinn anderer dafür in Anspruch zu nehmen?“ fragte ich.

„Ja, gewiß, Tante, aber natürlich! Aber wenn wir nur wüßten wie? Wie sollen wir's anfangen? Sag' uns doch, wie wir's machen sollen!“ So schwirrte es um mich her. Die Augen glänzten erwartungsvoll, die jungen weichen Herzen waren offen und zur helfenden Liebe bereit.

Lächelnd sah ich mir die blonden und braunen Köpfe der Mädels und Knaben an, die mich umringten.

„Wie ihr's machen sollt? Das will ich euch sagen, ihr sollt die Mittel für die Gaben nicht müheelos erbitten, sondern sie selbst erwerben. Dann erst werden sie für euch und die Beschenkten den richtigen Wert haben.“

Ihr könnt doch alle schon kleine Arbeiten machen, nicht wahr? Ja gewiß, ich weiß. Du, Heinz, fertigt Laubzige- und Schnitzarbeiten, Grete kann hübsch zeichnen, Karl macht nette Liebhaberbilder, Lotte kann fäden und selbst unsere ganz kleine Maus, die Erna, kann schon ein Seifläppchen stricken und einen Zwiebelbeutel häkeln.“

„Ja, Tante, das können wir, und das machen wir auch oft, aber was sollen denn damit die armen Kinder? So was kann ihnen doch nichts nützen?“

Ich streichelte das blühende Gesichtchen meiner verständigen Lotte, deren praktischer Sinn sich schon regte.

„Freilich nicht, mein Liebling. Aber ihr sollt nun jedes eine Anzahl von den Dingen, die ihr herstellen könnt, anfertigen, und euch rechte Mühe geben, damit alles recht schön wird. Wenn dann die Sachen fertig sind, laden wir die Tanten, Onkels und guten Freunde ein, bauen alles auf einer weißgedeckten Tafel, die wir mit Tannen schmücken, hübsch auf, stecken an jedes Stück ein Zettelchen mit einer Nummer und veranstalten eine Verlosung. Es nimmt euch wohl jeder einige Lose ab. Dann habt ihr einen Erlös eurer Arbeit und könnt aus eigenen Mitteln und eigener Kraft zwei oder drei armen Kindern eine Weihnachtsfreude machen.“

Seller Jubel umbrauste mich, jedes stürzte auf mich ein, mir voller Eifer seine Pläne mitzuteilen. Meine Anregung war auf fruchtbaren Boden gefallen, daß ich der Fülle des rasch emporblühenden Segens mich endlich durch die Flucht entziehen mußte. In den folgenden Wochen hatte ich oft Gelegenheit, zu sehen, mit welchem Fleiß und welcher Freude meine jungen Freunde am Werke waren. So vergingen die langen Winternachmittage im Fluge, und Unlust, Langeweile, Unarten und Unzufriedenheiten waren aus dem traulichen Zimmer verbannt. Drei Wochen vor dem lieben Weihnachtsfest wurde ich eines Tages strahlend empfangen mit der Botschaft: „Run sind wir fertig.“ — Dann kam der Tag der Verlosung. Jeder der Erwachsenen gab gern sein Scherflein her und freute sich an den Werken von Kinderhand, die er dafür gewann. Steckten doch soviel Fleiß, soviel Eifer und gütige Gedanken darin. Die Kinder hatten sich bei der Verlosung nicht etwa aufgepußt, wie es die Großen auf den Bafaren so gerne tun. O nein, schlicht und einfach mit sauberen

Schürzchen walteten sie ihres Amtes am Verlosungstisch und mußten sich prüfende Augen und offene Urteile für ihre Arbeiten gefallen lassen. Dann durften sie aber auch selber Vorschläge machen, wie ihre Einnahme am besten und nützlichsten zu verwenden sei, durften mit den Erwachsenen in die Geschäfte gehen und unter ihrer Anleitung selber einkaufen für ihre Schutzbefohlenen. Dabei hatten die Kinder auch einen Begriff davon bekommen, daß es Mühe macht, Geld zu erwerben, und daß man es daher nicht leichtsinnig für überflüssigen Tand hinwerfen soll. Außerdem lernten sie verstehen, daß erst die Wohlthätigkeit, für die man sich selber einsetzt mit aller Kraft, den rechten Wert hat, am meisten für uns selber, aber auch für die Nehmenden, denn die Gaben werden dann in der rechten Art und mit der rechten Gesinnung gegeben, und das führt der Beschenkte wohl.

Als dann die heilige Christnacht leise sich hernieder senkte, durften die Kinder unter dem schönen, kerkengeschmückten Baum auf weißer Tafel ihre Gaben selber aufbauen. Erst mußten ihre Armen ihre Freude haben, eher hätten sie für sich selbst und die eigene Erwartung gar keinen Sinn und keine Ruhe gehabt. Die Kleinen standen am Klavier und sangen zur Begleitung der Mutter die lieben Weihnachtslieder. Beim Klang der jungen Stimmen führte ich die Kinder herein, die ihre Festfreude haben sollten. Es waren nun doch sechs geworden, der Fleiß und Eifer war ja groß gewesen. Unsere Kinder waren glücklich. Alle Scheu der Fremden hatten sie bald überwunden, sie zeigten ihnen ihre Sachen, probierten an, ließen kosten, fragten nach „zu Hause“ und spielten mit ihnen. Da kam in die verschüchterten, gedrückten Gesichter die Freude und in die blassen Wangen ein helles Rot. Erst ein eindringliches Glockenzeichen rief zur eigenen Bescherung ab, die ganz vergessen worden war über dem beglückenden Wohltun.

G. S. Witte im „Häuslichen Ratgeber“.

Scotts Tod am Südpol.

Durch die Presse geht die Nachricht, daß Scott und seine Gefährten freiwillig den Tod gesucht haben, als sie am Südpol die norwegische Fahne aufgepflanzt fanden. Diese aus London verbreitete Notiz beruft sich auf eine „aktenmäßige Darstellung“. Es gibt aber, wie der Verlag F. A. Brockhaus in Leipzig schreibt, keine andere beglaubigte Darstellung des erschütternden Endes der Scott'schen Südpolarexpedition, als das Tagebuch Scotts selbst, das neben den Berichten seiner Gefährten in vierzehn Tagen in dem genannten Verlag erscheinen wird. Nach diesem Tagebuch stellt sich der Tatbestand völlig anders dar. Am 16. Jan. 1912 fanden die englischen Forscher Amundsens Flagge und am 18. sein Zelt, ungefähr 3 km vom Südpol entfernt. Selbstverständlich war es nach den übermenschlichen Anstrengungen des Marsches für sie eine niedererschmetternde Enttäuschung, in diesem Wettlauf nach dem Südpol unterlegen zu sein, und das quälende Bewußtsein des „Zu spät“ kommt in Scotts Tagebuch ergreifend zum Ausdruck. Gewiß ist auch dieses Bewußtsein von lähmender Wirkung auf die Ausdauer der fünf Männer gewesen. Aber kein Wort des Tagebuchs deutet auch nur den Gedanken an, nunmehr aus gekränktem Ehrgeiz in den Tod gehen zu wollen. Noch waren sie bei Kräften und ihr Selbsterhaltungstrieb stark genug, den Rückweg anzutreten. Einen vollen Monat hielten sie aus: da brach der stärkste von ihnen als erster zusammen: Deckoffizier Evans starb am 17. Febr. an den Folgen einer Gehirnerschütterung. Vierzehn Tage später ging es mit Rittmeister Dates zu Ende; noch einige Tage schleppte er sich auf erfrorenen Füßen mit fort — dann opferte er sich für die Kameraden, indem er in einem Schneesturm verschwand. Erst angesichts der furchtbaren Gewißheit, daß jeder die anderen ins Verderben reißen müsse, wenn seine Kräfte versagten, und er zur hemmenden Last wurde, ließ Scott die im Arzneikasten enthaltenen Gifte verteilen, „damit jeder wisse, was er (im Notfall) zu tun habe“. Dann setzten die drei letzten den verzweifeltsten Kampf um das Leben, den sie schon zwei Monate lang führten, fort, bis sie — 20 Kilom. vor dem rettenden Depot — nicht mehr weiter konnten. Aber noch angesichts des sicheren Todes schreibt Scott in sein Tagebuch: „Wir haben beschlossen, eines natürlichen To-

des zu sterben — wir wollen mit unseren Sachen oder auch ohne sie zum Depot marschieren und auf unserer Spur zusammenbrechen.“ Rasende Orkane machten die Ausführung dieser Absicht unmöglich, verzögerten sie mindestens, und dann war die Kraft der drei zu Ende. Mit einer letzten Eintragung vom 29. März schließt das Tagebuch: „Aber wir werden bis zum Ende aushalten; freilich werden wir schwächer, und der Tod kann nicht mehr fern sein.“ Und ebenso bieten die zahlreichen Abschiedsbriefe, die bei Scotts Leiche gefunden wurden, für die Behauptung eines Selbstmordes keinerlei Anhaltspunkte. Daß für die letzten dunklen Stunden die Möglichkeit eines Selbstmordes trotzdem übrig bleibt, soll nicht bestritten werden, aber man weiß darüber nichts, u. schwerlich wird dies Geheimnis jemals gelüftet werden. Keinesfalls aber kann davon die Rede sein, daß Scott mit seinen Gefährten aus gekränktem Ehrgeiz den Tod gesucht habe. Sie haben mit Heldenmut gekämpft bis zum letzten Augenblick. Die wirklichen Ursachen ihres Zusammenbruchs sind in ganz anderen Umständen zu suchen und werden sich aus Scotts Tagebuch mit unzweideutiger Klarheit ergeben.

Um eine Millionenerbschaft.

Mannheim, 21. Nov. Die Rheinhardt'sche Millionenerbschafts-Angelegenheit, die schon viele Familien im Odenwald und der Pfalz als angebliche Erbberechtigte in Aufregung versetzt hat, gab Veranlassung zu einer Privatbeleidigungsklage der Schriftstellerin Lina Martin-Heidelberg gegen den Chefredakteur der „Bayr. Landesztg.“, Dr. August Memminger-Würzburg, die vor dem Würzburger Schöffengericht verhandelt wurde. Der indische General Johann Walter Reinhardt, ging bekanntlich als Metzgerbursche nach Paris, wurde als französischer Soldat nach Indien geschickt und ist dort vom Shah von Delhi mit großen Ehren bedacht worden. U. a. soll ihm die Herrschaft Batschabori zu Eigentum gegeben worden sein. Frau Martin hat sich, veranlaßt durch eine Verwandte aus dem Geschlechte der Rheinhardt's, seit einigen Jahren der Leute angenommen, die ein Anrecht auf die Erbschaft zu haben glauben. Unter Mithilfe des Londoner Anwalts Herbert Oppenheimer, hat Frau Martin die Londoner Archive und Gerichtsregistaturen durchstöbert und will genaue Beweise gefunden haben, daß tatsächlich das große Besitztum noch von der englisch-indischen Regierung verwaltet wird, bis sich die rechtmäßigen Erben finden. Das französische Kolonialministerium soll ihr diesen Sachverhalt bestätigt haben. Chefredakteur Dr. Memminger hat in Zeitungsartikeln die ganze Geschichte als Schwindel bezeichnet, durch die sich Frau Martin beleidigt fühlte und die Klage anstregte. Nach einer Verhandlungsdauer von morgens 10½ bis abends 7 Uhr wurde der Angeklagte Dr. Memminger zu einer Geldstrafe von 50 Mark und Publikation des Urteils in dem „Würzb. Gen.-Anz.“ und der „Bayr. Landesztg.“ verurteilt. (Bad. Presse.)

An dieser Millionenerbschafts-Angelegenheit beteiligt ist auch ein aus Althengstett stammender Bürgersohn, der schon seit Jahren nach London Prozeßkosten bezahlt, wo die maßgebenden Urkunden auf prozessualen Wege herbeigeschafft werden sollen.

Aus Höhen und Tiefen.

Frühling im Wald.

Und treten mich an im Haine,
Schön silbrig im Frühlingshaine,
Windröslein mit wildem Grüns,
So ist mir immer, als müßten
All meine durch Schuld verlornen,
Nun wieder durch's Lieb gebornen,
Süßen, frommen
Glückstage auch wieder kommen.

Christian Wagner.

(Aus „Gebichte“, Auswahl von H. Hesse.
Verlag Georg Müller-München.)

Zur Kurzweil.

Ein Stadtsoldat hatte vor nicht gar langer Zeit, ohne Erlaubnis seines Offiziers, die Stadtwache verlassen. Nach einem uralten Gesetz steht auf ein Verbrechen dieser Art, das sonst, der Streifereien des Adels wegen, von großer Wichtigkeit war, eigentlich der Tod. Gleichwohl, ohne das Gesetz mit bestimmten Worten aufzuheben, ist davon seit vielen hundert Jahren kein Gebrauch mehr gemacht worden: dergestalt, daß statt auf die Todesstrafe zu erkennen, derjenige, der sich dessen schuldig macht, nach einem feststehenden Gebrauch, zu einer bloßen Geldstrafe, die er an die Stadtkasse zu erlegen hat, verurteilt wird. Der besagte Kerl aber, der keine Lust haben mochte, das Geld zu entrichten, erklärte, zur großen Bestürzung des Magistrats: daß er, weil es ihm einmal zukomme, dem Gesetz gemäß, sterben wolle. Der Magistrat, der ein Mißverständnis vermutete, schickte einen Deputierten an den Kerl ab, und ließ ihm bedeuten, um wieviel vorteilhafter es für ihn wäre, einige Gulden Geld zu erlegen, als arquetubiert zu werden. Doch der Kerl blieb dabei, daß er seines Lebens müde sei, und daß er sterben wolle: dergestalt, daß dem Magistrat, der kein Blut vergießen wollte, nichts übrig blieb, als dem Schelm die Geldstrafe zu erlassen, und noch froh war, als er erklärte, daß er bei so bewandten Umständen am Leben bleiben wolle.

Ein Schüleraufsatz. Im preußischen Regierungsbezirk H. liegt ein kleines Städtchen H., das jüngst von den Schulbuben des Orts in einem Aufsatz geschildert worden ist. Eine besonders realistische Leistung bot ein munterer Junge, der das folgende schrieb: „H. ist eine sehr große schöne Stadt. In den vielen breiten Straßen wohnen ziemlich 3000 Einwohner. Die sind meistens mit Steinen gepflastert, manche sind auch sehr dreifig. In den Gassen wohnen auch noch welche, die sind nicht breit, aber krumm. Manche Menschen sagen H. wäre 2 Städte.“

Das ist aber nicht wahr der Bahnhof H. gehört zu Stadt H. Die Leute bei uns machen meist Kraut und Zwiebeln, deshalb Schimpfen die andern Tungs uns Zippelbrunger. Manche machen aber auch etwas andres. Die werden dann nicht Krauter genannt, sondern Fleischer, Gemeindegewerbetreibender und Lehrer. Die Lehrer sind meistens gut, aber wenn sie schlechte Laune haben, tun sie uns manchmal verhasen. Da darf man nicht schreien sonst gibts nochmals Naht; so sagt immer Herr Schramm. Hier gibt es viele Gasthäuser, die manchmal betrunken sind, und auch ein großes Schloß, das vor 1000 Jahren noch viel moterner war. Jetzt werden dort nur noch Besoffene eingesteckt und wer gemaußt hat. Ich war schon oft dort und bin einmal ins Wasser gefallen. Die Grabens sind jetzt nicht mehr voll viel Wasser und manchmal sind Steine aus dem Schloß gefallen. Wir haben aber auch eine sehr schöne Kirche, in die manchmal die Leute gehen, aber nicht sehr oft. Ich war auch einmal drinn, da hat der Leierkasten sein geipielt. Wir haben auch ein Rathaus. Unten drin gibts Bier, oben den Bürgermeister, der noch ganz frisch ist. Der alte geht spazieren. Wenn man dort ist, kommt Herr Etklich, der seh die ist und Schutzmann. Er schimpft manchmal und hat einen Säbel, das ihm keiner was tut. Nun gibts noch viele andere feine Sachen bei uns, aber die werden zu lang. H. ist sehr schön; wemns nicht gefällt hier, der brauchte auch nicht bei uns zu kommen.“

Familien-Nachrichten

Verlobungen. Dr. Wilhelm Pfeifer, Else Bonhöfer, Stuttgart. — Lotte Straßer, Dr. med. Arnold Burf, Augenarzt, Hamburg.

Todesfälle. Can n s t a t t: Dekan a. D. Reinhard Härtlin, 1850 Präzeptor in Bessigheim, 1857

Helfer in Weilheim, 1865 in Nürtingen, 1866 zugleich Bezirksschulinspektor, 1869 Dekan in Marbach, 1869—89 Bezirksschulinspektor, 1894 pens., Ritter des Ordens der württ. Krone, Ritter 1. Klasse des Friedrichsordens, 94 J. — Gerabronn: Bankdirektor J. Landauer, Ehrenbürger von Gerabronn, Ritter 1. Klasse des Friedrichsordens, 70 J. — Stuttgart: Jos. A. Stumpf, Ingenieur, 44 J. — Ad. Heyer, Hofflächnermeister, 73 J. Sophie Kaufmaier geb. Gapp, 37 J. — G a b l e n b e r g: Friederike Schultheiß, geb. Würth, 34 J. — Ludwigsburg: Hugo Niclaus, Schneidermeister, 45 J. — Christine Broß, geb. Görl. — H a l l: Elisabeth Engelhardt, geb. Speß, Witwe, 85 J. — Stuttgart: Alfred Delbrug, Christ. Berner, Priv., 67 J. Marie Bolz geb. Dorisch, Witwe. Jos. Rothmaier, 67 J. Ferd. Schmid, Polizeiamtman a. D. — U l m: Friedrich Kiefer, Privatier. — H o h e n e d: Karoline Krämer geb. Fischer, 75 J. — H a l l: Marg. Geist, geb. Korn, 83 J. — A l a n: Matth. Borst, Bahnwärter a. D., 82 J. — Z w e i f l i n g e n: Friedrich Wegerle, 70 J. — H e s s e l b r o n n: Marie Stirn, 16 J.

Sonntags-Gedanken.

Das Lied, es mag am Lebensabend schweigen,
Sieht nur der Geist dann heilige Sterne steigen.
Ludwig Uhland.

Warum klagst du im Abendlicht,
Daß die Stunden wie Wellen verfließen?
Verlängern kannst du die Tage nicht,
Lern sie vertiefen!
Frida Schanz.

Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.

Amtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Verkauf eines Fuhr-Geschäfts und Dekonomieanwesens.

Aus der Konkursmasse des Friedrich Beck, Fuhrmanns hier, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

P. Nr.	Markung Calw.	Anschlag.	angekauft um
425 B - 4 a 80 qm	2 stock. Wohnhaus m. Scheuer, Stall u. Hofraum a. d. Stuttgarterstraße	15 000 M.	260 M.
547 - 18 - 21	Wiese a. d. Steinrinne	250 M.	1450 M.
622 - 16 - 69	"	300 M.	
623 - 44 - 29	" Acker u. Einfahrt allba	650 M.	
603 - - 49	" Heuschauer allba	500 M.	
633 - 19 - 10	" Acker u. Steinriegel allba (im Kumpel)	800 M.	1000 M.
634 - 9 - 57	" " " "	"	
635 - 9 - 25	" " " "	"	
636 - 18 - 51	" " " "	"	
642 - 18 - 24	Wiese u. Steinriegel allba	100 M.	100 M.
931 - 36 - 07	Acker im Hau	400 M.	350 M.
1081 - 16 - 61	Acker u. Hebe auf dem Muckberg	50 M.	40 M.
1117/1 - 25 - 92	Acker im Hau	150 M.	
1117/4 - 23 - 64	Acker allba	150 M.	
1119 - 45 - 42	" " " "	250 M.	200 M.
1246 - 62 - 46	Acker in der großen Heumaden breite Heerstraße	600 M.	
1247 - 53 - 42	Acker allba	600 M.	1800 M.
1248 - 16 - 69	" " "	200 M.	
1249 - 32 - 84	" " "	400 M.	
1665 - 44 - 36	Acker a. d. Hengstettersteige	825 M.	2100 M.
1666 - 52 - 69	" " "	800 M.	
1807 - 27 - 42	Acker a. vord. Schafweg	400 M.	700 M.
1808 - 31 - 74	" " "	500 M.	
1961/1 - 17 - 73	Acker allba	250 M.	200 M.
1861/2 - 40 - 82	Markung Stammheim Acker im Felde	600 M.	730 M.

am Montag, den 24. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus zum 2. und letztenmal öffentlich zur Versteigerung.

Den 17. November 1913.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Krahl.

Wir suchen per 1. Januar ein

Fräulein

das in Stenographie und Maschinenschreiben perfekt ist und womöglich einige Kenntnis der französischen und englischen Sprache besitzt,

ferner ein

Fräulein

für leichtere Buchführungsarbeiten.

Gesl. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche erbitten

Bereinigte Deckenfabriken Calw A.-G.

Montag, den 24. November, von vormittags 8 Uhr ab, haben wir in Calw im Gasthaus „zum Löwen“

einen großen Transport



zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin & Max Löwengart.



Zwei wichtige Punkte!

erzeugen in wenigen Sekunden wasserfesten Hochglanz!



Die älteste, deutsche, Marke

Pfaff

die neuesten Modelle Pfaff „Klasse 31“ „Klasse 32“

Centralschiff

Neue praktische Spezialapparate für Näherinnen u. Hausgebrauch

Alleinverkauf:

Friedrich Herzog, Calw.



Große Stuttgarter Ausstellungslose

à Mk. 3.—
Ziehung 25. und 26. November.
Hauptgewinne 50 000 Mk.,
15 000 Mk., 5 000 Mk. usw.
Auf ca. 16 Lose ein Treffer.

Zu haben bei
Friseur Obermatt, Bahnhofstr.

Durch Erweiterung meines Geschäfts habe ich noch beigelegt:

Farbige Volkskunstblätter
à —.20, 1.— und 3.— aus dem Verlag für Volkskunst in Stuttgart.

Kunstblätter: Meister der Farbe
à 1.—, Verlag Seemann-Leipzig,
Kunstgaben: Liebermann, Gerhard, Kalkreuth, Knaus, Millet, Steinhausen, Thoma, Crübner, Uhde, vom Heiland, in Mappen à 1.—.

Kunstmappen vom Kunstwart-Verlag: Böcklin, Dürer, Schwind und Richter à 1.50.

Teubners Künstlersteinzeichnungen von 1.— bis 6.—, die gangbarsten auch in Geschenk- und Künstler-Rahmen.

Stets Eingang von Neuheiten.

Fr. Häussler,

Buchhandlung,

an der Kapellen-Brücke.

Klein Süßwaren

Dr. Busch's echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons u. Fenchelhonig wirken Wunder. à 30, 50 J. Nur bei: Th. Hartmann, Neue Apotheke.

Wer Bedarf hat in Schuhwaren,

kauft am besten und vorteilhaftesten im Schuhhaus Germania, Calw, ob. Marktstr. 32. NB. Größte Auswahl, billigste Preise!



Bezirksziegenzuchtverein Calw.

Am Sonntag, den 23. ds. Mts., findet in Calw im Gasthaus „zum Schiff“ nachmittags 1/2 Uhr eine

Versammlung

statt mit einem **Vortrag** von Herrn Oberamtstierarzt Honecker von Freudenstadt über „Ziegenkrankheiten“.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Elektrische Licht- und Motoren-Anlagen
Telefon-, Signal- und Klingelanlagen
Reparaturen

Metalldraht und Kohlenfaden-Lampen
Prompte Erledigung aller Aufträge zu billigsten Preisen.

Georg Wackenhuth
Installationsgeschäft.

Haar-Uhrketten, Haar-Ringe und -Broschen

werden billig und erstklassig angefertigt bei

J. Odermatt, Friseur

Bahnhofstraße, neben der katholischen Kirche.

NB Ueberbrachte Haare werden unter Garantie dazu verwendet.
D. D.



Der

Geflügel- u. Kaninchenzuchtverein Bad Liebenzell

hält am 23. und 24. November im Saale des Gasthofs „zur Linde“
seine erste

Lokal-Ausstellung

ab, wozu Freunde und Gönner der Sache eingeladen sind.

Der Ausschuss.

Ziehung gar. 25. u. 26. Novbr. 1913

„Grosse Stuttgarter“

Geld-Lotterie

6012 Geldgewinne m. zus. Mk.

120000

in bar ohne Abzug.

50000

2. u. 3. Hauptgew.

20000

109 Geldgew.

14000

900 Geldgew.

11000

5000 Geldgew.

25000

Lose à 3 M. 5 Lose 14 Mk.

10 Lose 28 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg., zu beziehen durch die Generalagentur

J. Schweickert, Stuttgart

Marktstraße 6 • Telefon 1921

sowie alle Verkaufsstellen.

In Calw bei: W. Winz, J. Odermatt, W. Mitschele; Liebenzell: F. Konzelmann; Weilderstadt; Julius Rätz.

Großer Geschirr-Markt III. Etage.

Extra billige Preise für Haushaltwaren.

Porzellan

ca. 1000 Teller mit kleinen Fehlern zum Ausfuchen 7 ₤
ca. 900 Saladiers, massiv 48, 38, 28 ₤
Kuchenteller decoriert 45 ₤
Kaffeefanne weiß, f. 2 Port. 45 ₤

Ein Posten decorierte **Teekannen** Stück 48 ₤

ca. 1000 Tassen mit Untertassen mit Goldrand oder decoriert 25 ₤

Große Posten.

Steingut

Ein Posten weiße Tassen, groß Stück 7 ₤
Speiseteller, tief und flach Stück 5 ₤

Essig- und Delflaschen Stück nur 19 ₤

Einzelne Waschrüge 75 48 ₤

Waschgarnituren, Schüssel u. Kanne, neue Defors 145 195 ₤

Sonnengarnitur decor., 6 große Sonnen und 6 kleine 390 ₤

300 ₤

Rüchenuhr, richtig gehend 285 ₤

Mositrüge gelb 2 1 1/2 1 3/4 Ltr. 78 58 50 42 ₤

Bierseidel mit Deckel, gelb 125 ₤

Besonders billig

Braunes Geschirr

ca. 1000 Bündel Töpfe je 6 Stück zusammen 38 ₤

Bundformen 55, 45, 35 ₤

Puddingformen 45 ₤

Ein Posten 2 Ltr. **Milchtöpfe** 20 ₤

Leigschüssel 40, 30 20 ₤

Sasentröge 18, 15, 12, 10 ₤

Käsefeiler 20, 18, 15 ₤

Blumentöpfe gewöhnlich 9, 6, 5 ₤

Blumentopf-Untersätze 6, 5, 4, 3 ₤

Glas

ca. 1000 Glasteller, verschiedene Muster Stück 5 ₤

ca. 3000 **Wassergläser** 1/2 Rippen, St. nur 6 ₤

ca. 1000 Weingläser, auf Fuß Stück nur 9 ₤

Bierbecher 1/4 Ltr. (neue Gichung) glatt u. mit Gold 9 ₤

ca. 500 **Satzschüsseln** 5 Stück im Satz, zusammen 95 ₤

Sturzflaschen mit Glas, geschliffen 58 ₤

Ein großer Posten **Stöckgläser** ganze Ecken St. 7 ₤

ca. 1000 Stück Bierseidel, 0,3, 0,4 Liter Stück 18 ₤

Biersevice mit 6 Gläser, neue Defors 145 ₤

Weinsevice mit 6 Gläser 175 ₤

Große Posten

Emaile

Schöpf- oder Schaumlöffel 35 ₤

Rehrschaukel, weiß oder grau 58 ₤

Leigschüsseln, alle Farben Stück 85 ₤

Ein Posten **Kochtöpfe** mit Deckel ca. 20 und 22 cm 95 ₤

Wassereimer ca. 28 cm 95 ₤

Sand-Seife-Soda 95 ₤

Zwiebelkasten 125 ₤

Toiletten-Eimer 125 ₤

Waschschüssel oval 75 ₤

Extra-Preise

Aluminium

Kinderbecher Stück 16 ₤

Teeseifer mit Lochboden 18 ₤

Ein Posten Tee-Eier mit Kette 35 ₤

Ein Posten **Kaffeelöffel** Stück 9 ₤

Durchschlag 48 ₤

Schöpf- oder Schaumlöffel 48 ₤

Kinderflasche 78 ₤

Teetasse ca. 1 Liter 125 ₤

Seifenbehälter 38 ₤

Brotkorb 95 ₤

Deckelhalter 145 ₤

Löffelblech ohne Löffel 195 ₤

Grosse Posten

Brotkasten lackiert, rund od. oval 1.10 ₤
Petroleumlampe lackiert 78, 48 ₤
Kaffee- und Zuckerdose vernickelt 38 ₤
Kartoffelpresse vernickelt 90 ₤
Ausstechformen 5, 3 ₤
Seifer mit Stiel 35, 24 ₤
Rehrblech lackiert, viele Farben 28 ₤

Wirtschafts-Artikel

Reibmaschine fein u. grob mahlend 185 95 ₤
Wirtschafts-Wagen 10 Rg. 195 165 ₤
Kaffeemühlen fein u. grob mahlend 145 90 ₤
Wärmflasche mit gutem Verschluss 295 90 ₤
Kartoffelpresse vernickelt 90 ₤

Krauthobel 58, 48, 38 ₤
Kartoffelstampfer, Horn 25, 19 ₤
Fleischhammer mit Backen 49, 35, 28 ₤
Sehr preiswert! **Salat-Besteck** 30, 18 ₤
Waschbrett m. star. Einsatz 58, 48 ₤

Extra billig

Ganduchhalter für Zimmer 78 ₤
Spiegel groß m. mod. Rahmen 145 90 ₤
Panelbretter, Nußbaum imit. 125 ₤
Fußhemel 90 ₤
Garderobeleisten, alle Längen 145, 90 ₤
Extra billige **Waschhürde**, ganz Weiden 225, 175, 135 ₤

Kostenloser Versand nach auswärts durch unser Auto.

Verkauf
soweit
Borrat,

Geschw. Knopf

Netto-
Preise.

Pforzheim.

Schriftliche Bestellungen werden schnell und sorgfältig erledigt.

Pforzheimer Adressen-Tafel.

Zugsverbindungen:

Calw	ab Morgens	4.00	5.11	5.48	6.42	7.33	9.49	11.34	1.41	3.28	5.59	6.50	9.46	Abends	
Pforzheim	an Morgens	5.17	5.59	6.42	7.31	8.26	10.32	12.34	2.22	4.23	6.52	7.47	10.43	Abends	
Pforzheim	ab Morgens		6.14	8.10	10.45	12.54	2.27	5.13	5.52	6.24	7.18	8.00	8.11	11.05	Abends
Calw	an Morgens		7.15	9.12	11.33	1.54	3.27	6.12	7.03	7.27	8.24	8.59	9.12	11.59	Abends

Julius Lauterbach,

E. Neu Nachfolger.
Pforzheim, Leopoldstrasse 16, Tel. 261.

Grösstes Spezialhaus für Damen- und Mädchen-Konfektion. Pelzwaren.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Damen- u. Herren-Schirme



und Spazierstöcke
kaufen Sie
am billigsten u. besten
bei

Paul Höhne, Pforzheim
Marktplatz. Spezialgeschäft. Telef. 1940.



**Uhren
Optik
Goldwaren**
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.
Erstklassige Reparatur-Werkstätte.

Hermann Kraus

Westl. K. Fr. St. Nr. 3 (früher Marktpl. 16). Telefon 1603.

Pelzhaus

Stola
Hüte
Mützen
Garnituren
Kragen
Teppiche

Neuanfertigungen, Umänderungen, Reparaturen.
Auswahlsendungen bereitwilligst zur Verfügung.

Karl Schrempf, Pforzheim
Kürschnermeister,
C. Schönhardt's Nachf. Westl. 5. Telef. 2404.

Moritz Gerwig,

Pforzheim, beim Sedanplatz.

Mitglied des Rabattsparevereins.

Grösstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze für
Puppen und Spielwaren, Kindermöbel.

Grosses Lager in

Galanterie- und Lederwaren, Toiletteartikel,
Sportartikel, Kinderwagen.

Aufmerksame Bedienung. Grosse übersichtliche Verkaufslokalitäten.



Jos. Hogg, Pforzheim
Ecke Bahnhof- u. Westl. Karl-Friedr.-Str.

Glas-, Porzellan-, Metallwaren

Luxusgegenstände, Geschenkartikel
in reichster Auswahl und den verschiedensten
Preislagen.

Bestecke, gewöhnl. und versilbert.

Komplette Wirtschaftseinrichtungen, Brautausstattungen.



Spezialhaus
in guter moderner
Herren- und Knabenbekleidung.

Gustav Feldmann Markt 3,
Mitglied d. Rabattsparevereins.
Für jeden Geschmack und für jede Figur
gut passende Kleidung.
Billigste feste Preise.



Rechnungen,
Mitteilungen,
Briefhüllen

liefert rasch, billig und schön die
Druckerei dieser Zeitung.



Die grösste Auswahl in

Schuhwaren

vom einfachsten stärksten
Arbeits Schuh und Stiefel
bis zu den elegantesten
feinsten Qualitäten
in jeder Preislage
bietet Ihnen

Gayde's

Schuhwaren-
haus

Pforzheim

Deimling-
strasse 2

Telephon 1776.



Kaufen Sie

Ihre Klaviere, Grammophone und
Platten, Gitarren, Zithern,
Violinen, Zieh- u. Mundharmonikas,
Lauten und Mandolinen

im Musikhaus

K. Griessmayer,

Pforzheim,
Westliche Karl-Friedr.-Str. 9.

(Telephon 1058.)
Dort kaufen Sie billiger und
vorteilhafter als anderswo!



Billigste Bezugsquelle

in Möbel, Federbetten
Vorhänge, Eisenmöbel etc.

Carl Steegmüller, Pforzheim

Deimlingstr. 6. — Holzgartenstr. 5.

Aussteuern von Mk. 295.00 an.

Modewarenhaus

Fritz Schumacher, Leopoldstr. 1, Pforzheim

Grosse Auswahl in

Herren- und Damenwäsche

Kopfbedeckungen für Kinder

Spezialität: Kleiderbesätze

Seidenstoffe und Samte, Bänder.

Reelle, aufmerksame Bedienung.

Wilh. Issel, Pforzheim

Telefon 1972

Deimlingstr. 10

Telefon 1972

Spezialhaus für

Wäsche u. Brautausstattung

= Betten =

Teppiche, Gardinen.

Emil Büg, Pforzheim.

Modewarenhaus

Westliche Karl Friedrich Strasse 53

gegenüber dem Städt. Arbeitsamt.

Fernsprecher Nr. 1857.

∴ Spezial-Geschäft für ∴

Damen- und Kinder-Hüte, Seiden-
stoffe, Spitzen, Besätze, Kurz-
waren, Handschuhe, Strümpfe etc.

Calmer Tagblatt

Samstag,

Drittes Blatt zu Nr. 274.

22. November 1915.

Brief aus Bad Liebenzell.

© Bad Liebenzell, 21. Nov. Schon seit einigen Jahren befindet sich das Pflaster der Kirchstraße in einem ziemlich schlechten Zustand, was einem besonders deutlich wird, wenn man die Strecke zwischen „Döhen“ und „Hirsch“ mit dem Auto befährt. Wohl wurden alljährlich kostspielige Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, aber immer mehr gewann man die Ueberzeugung, daß hier nur eine „Radikalkur“ helfen kann. Aber nur mit schwerem Herzen sind die Stadtväter dieser Frage näher getreten, war doch die Schuld, die das alte Pflaster verursachte, immer noch nicht ganz abgetragen. In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde die Sache nun entschieden. Von der Kgl. Straßenbauinspektion Calw lagen 3 Projekte vor. Das erste Projekt sieht ganze Pflasterung für die rund 250 Meter lange Strecke vor, was eine Ausgabe von 20 000 Mark verursachen würde. Auf 14 000 Mark läme die Sache, wenn die Strecke zur Hälfte gepflastert, zur Hälfte chauffiert würde. Ganze Chauffierung ist mit 10 000 Mark veranschlagt. In diesen Voranschlägen sind je auch die Kosten für die zu beiden Seiten der Straße anzulegenden Gehwege enthalten. Die bürgerlichen Kollegien haben sich nun auf das erste, wohl teurere, aber trotzdem empfehlenswertere Projekt geeinigt. Für die dadurch entstehende Schuld ist eine 25jährige Amortisation vorgesehen. Das „Städtchen“, wie man den oberen Teil von Liebenzell nennt, wird also auch in Zukunft gepflastert sein, nur mit dem Unterschied, daß statt des weichen Sandsteins hartes Porphyrgestein verwendet wird. Bei der Wahl dieses Gesteins waren für die bürgerlichen Kollegien die guten Erfahrungen maßgebend, die man in einer größeren Stadt mit Porphyrpflasterung gemacht hat.

In derselben Sitzung wurden die aufgestellten Ortsbauvorschriften von den bürgerl. Kollegien endgültig gutgeheißen. Zur Aufstellung von Ortsbauvorschriften und Anbauvorschriften sah sich die Stadtverwaltung durch die rasche Entwicklung unseres Kur- und Badeorts genötigt. In dem neuen Bauquartier darf nur in landhausartigem Stil gebaut werden. Was die Bebauung im allgemeinen betrifft, so haben sich die Kollegien für die sog. Abstandsregel entschlossen. Je nach der Höhenlage des Bauquartiers schreiben die Ortsbauvorschriften Straßenabstände von 8, 9 und 10 Meter für beide Seiten zusammen vor. In diesen Satzungen sind auch die Beiträge, die die Angrenzer bei Straßenbauten zu entrichten haben, genau geregelt. Zur Kanalisation hat der Eigentümer 5 Mark pro laufenden Meter beizutragen. Die Kosten der Gehwege tragen die Angrenzer und die Stadtgemeinde je zur Hälfte und zwar sowohl was Anlagen als auch Unterhaltung betrifft. Letztere Vorschrift wird bei dem Umbau der Kirchstraße erstmals praktisch werden.

Als letzter Gruß des verstorbenen Lehrers Beutelspacher wurde den bürgerl. Kollegien eine Summe Geldes zur freien Verfügung gestellt. In der letzten Sitzung wurde nun beschlossen, diese Summe zur Anschaffung eines Leichenversenkungsapparats zu verwenden. Dadurch wird einem längstgehegten Wunsch entgegen gekommen, welchen hauptsächlich diejenigen immer wieder äußerten, die einer Beerdigung in der Oberamtsstadt beiwohnten. — Die Stelle des Totengräbers wurde dem Gärtner Träuble übertragen.

Das Recht des Kindes.

Von Ellen Key.*)

Ein junger italienischer Künstler sandte mir neulich eine Zeichnung zu, die ein nacktes, neugeborenes Kind darstellt, das von zwei blumenstielähnlichen Frauenarmen aus trüben Wassern emporgehoben wird, während die Türme und rauchenden Fabrikchote der Großstadt sich dunkel vom Hintergrunde abheben.

Der Gedanke des Künstlers kann derart gedeutet werden: wie der Stiel der Heckenrose die weiße Blume gegen die Sonne hebt, müssen starke und zugleich zarte Hände die Blüte unserer Generation, das Kind, gegen das Licht und in die Luft, die die Großstadt und der Großbetrieb immer schwerer zugänglich machen, heben.

*) Ein Kapitel aus dem neuen streitbaren Buch der Verfasserin „Die junge Generation“, das bei Georg Müller in München erschienen ist.

Von der zukünftigen Gesellschaft weiß ich mit aller Sicherheit folgendes:

Das erste und wichtigste Kapitel in ihren Gesetzen wird das Recht des Kindes sein.

Dieses Kapitel wird bestimmen:

Das Recht aller Kinder auf gesunde, für diesen Beruf erzogene Eltern.

Das Recht aller Kinder auf eine, während der ganzen Wachstumszeit andauernde körperliche und geistige Entwicklung durch vollständigen Genuß eines allseitigen Gesundheitschutzes, einer examenlosen Natur- und Kulturanerziehung, einer fähigkeitsmäßigen — also nicht standesgemäßen — Berufsausbildung.

Das Recht aller Kinder auf Erblosigkeit, also auf die glücksbringende Notwendigkeit angewiesen zu sein, seine voll entwickelten Kräfte zu gebrauchen.

Ob dieses Rechtskapitel geschrieben — oder gar befolgt — werden wird, bevor die erwachsenen Menschen wirklich beginnen, kindlich zu fühlen, das heißt, seelenvoll statt reichstummstoll sein werden? Sicher ist, daß die Gesetzgebung für die vollen Menschenrechte des Kindes nicht früher zustandekommen wird, bevor sich nicht jene Wandlungen vollzogen haben, die die heutigen „Stützen der Gesellschaft“ als „gesellschaftsumstürzerisch“ bezeichnen.

Die Zukunft wird dazu gelangen, das Kultur-niveau der Gegenwart ebenso zu beurteilen, wie wir jene Zeitepochen beurteilen, in denen die Neugeborenen ausgezehrt oder die Säuglinge der eroberten Städte gegen die Mauern geschleudert wurden.

Ja, das Urteil über unsere Zeit wird strenger sein. Denn die Völker der Vorzeit wußten nicht, was sie taten, als sie Kinderblut gleich Wasser rinnen ließen. Aber unsere Zeit läßt Kinder ausnützen, hungern, mißhandeln, verkommen, in der Schule peinigern, entarten, verbrecherisch werden und kennt doch die Folgen, die für die Generation und für die Gesellschaft daraus entstehen. Und warum? Weil man noch immer nicht mit dem Werte des Lebens, statt mit dem Werte des Geldes rechnen will.

Jeder Tag des Jahres müßte vor allem anderen ein Tag des Kindes sein, so daß die Kinderjahre unter jenen Bedingungen durchlebt werden können, die für das Entstehen von gesunden, starken und guten Menschen unentbehrlich sind.

Jeder Staat, der diese Forderung zuerst zur Tat werden läßt, wird das vorgeschrittenste Kulturland der Welt werden, die „pädagogische Provinz“, die Goethe ersehnte.

Landwirte, mehr Achtung vor euch selbst!

Ein wohlhabender Bauer in einer kleinen Kreisstadt der Provinz Bosen äußerte einmal: Er habe drei Söhne, aber er lasse keinen von ihnen Landwirt werden; denn der Landwirt werde heute nicht mehr geachtet. Was der Mann damals als seine Absicht hinstellte, hat er später auch wirklich ausgeführt. Er hat alle drei Söhne auf höhere Schulen geschickt, um sie Beamte werden zu lassen, und die eigene Wirtschaft

hat er verkauft. Warum? — Nicht aus Mangel an Arbeitskräften, auch nicht aus Ueberdruß am landwirtschaftlichen Beruf, sondern aus getränktem Ehrgefühl und aus Ehrgeiz. Wie in andern Ständen machte sich auch im Bauernstand das Bestreben bemerkbar, auf der Stufenleiter gesellschaftlicher Achtung und Wertschätzung emporzukommen, und weil viele Landwirte das Empfinden haben, daß andere Stände, z. B. die Beamten mehr Ansehen genießen als der Bauernstand, darum streben sie oder ihre Söhne oder Töchter aus dem bisherigen Stande hinaus. Man kann nicht ohne weiteres sagen, daß es die schwere Arbeit auf dem Lande ist, welche die Bevölkerung veranlaßt, vom Lande fortzuziehen. Nein, — die geringe Achtung, welche diese Arbeit genießt, vor allem aber der Mangel an Selbstachtung und bauerlichem Standesbewußtsein sind schuld daran, daß mancher Bauer einer falsch verstandenen müßerischen Bornehmheit, wenn sie aus den Städten an ihn herantritt, so wenig Widerstand entgegensetzt. Harte körperliche Arbeit verrichtet der Bergmann in den Bergwerken, denen so viele Arbeiter vom Lande zustromen, auch. Aber trotz der großen Anstrengungen hängt der Bergmann an seinem Beruf. Er hält es sogar für unter seiner Würde, anderweitige Arbeit über Tage zu verrichten. Er fühlt sich als Bergmann und ist stolz auf seine Arbeit. Er besitzt eben das, was dem obenerwähnten Bauer fehlte, Selbstachtung und Standesbewußtsein. Würde beides auch in der landwirtschaftlichen Bevölkerung mehr geübt und gepflegt werden, dann würde eine wesentliche Ursache der Landflucht verschwinden.

Dabei soll durchaus nicht verkannt werden, daß es in dieser Beziehung in letzter Zeit schon vielfach besser geworden ist. So haben z. B. die landwirtschaftlichen Winterschulen sehr segensreich gewirkt. Die jungen Landwirte, welche diese Schulen besuchten, haben neben vielen nützlichen Kenntnissen vor allem auch eine größere Achtung vor ihrem väterlichen Beruf mit heimgebracht. Sie haben erkannt, in welchem Umfang die Landwirtschaft eine Wissenschaft ist und wie gut man wissenschaftliche Kenntnisse bei der Landwirtschaft verwerten kann. Das stärkt das Selbstgefühl ebenso wie das Selbstvertrauen, und darin liegt ein starker Schutz gegen die städtischen Einflüsse. In erster Linie kommt es nämlich nicht darauf an, ob der Landwirt von der städtischen Bevölkerung geachtet wird, sondern darauf, ob er sich selber achtet und Grund hat, auf seinen Beruf stolz zu sein. Ist dies der Fall, dann verschafft er sich die Achtung der anderen Stände und Berufe im Laufe der Zeit schon von selber.

Büchertisch.

Deutsche Alpenzeitung. Das erste Novemberheft dieser allen Wander-, insbesondere Alpenfreunden in jeder Beziehung empfehlenswerten Halbmonatsschrift enthält wieder in reicher Abwechslung Aufsätze, Illustrationen, Gedichte, Erzählungen, die dem Leben der Alpenbewohner und der majestätischen Alpenwelt selbst entnommen sind. Im Anhang befinden sich Mitteilungen des Münchner Fremdenverkehrsvereins. Die Zeitschrift erscheint im Verlag der Deutschen Alpenzeitung (Karl Junge) in München.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke
weil es die Wäsche schwanenweiß macht.

Zum Ersatz der Rasenbleiche
nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbsttätig!

Ausführung von Terrazzoböden

für Küchen, Vorplätze, Terrassen etc.
ganzer Treppenläufe und einzelner
Stufen aus Terrazzo. Solide tadel-
lose Herstellung durch meine Terrazzo-
:- :- Schleifmaschine :- :-
Spülbankgarnituren. — Mäßige Preise. — Ofensteine.

Bauwerkmeister Alber, Baugeschäft

Telefon 85. — Calw. — Telefon 85.

Was wissen Sie

von der neuen Waschmethode? Versuchen
Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein
anderes Waschmittel, denn

Sie stehen sich besser

mit Persil und sparen viel
Kerger, Zeit, Arbeit und Geld!

Überall erhältlich, nie lose,
nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Musik-

Instrumente und Saiten jeder
Art, alle Bestandteile und Re-
paraturen billigst. **Grammo-
phone** von 16 Mk., Platten von
1,25 Mk. ab, Nadeln usw.

Ernst Müller, Pforzheim.
Westl. Carl-Friedrich-Strasse 42,
III, St. Kein Laden. Tel. 1524.



Haus

in waldbreicher Ge-
gend zu pachten
oder zu kaufen ge-
sucht, erforderlich sind 6-7 Zimmer
mit entsprechenden Zubehörten und
Platz für kleine Geflügelzucht.
Mögl. Bahnstation. Offerte nur
von Selbstgebern unter M. H. an
die Geschäftsstelle ds. Bl.



NICHT HUSTEN

Schützen Sie sich vor Husten,
Heiserkeit, Katarrh durch
Wybert-Tabletten. Erhältlich
in allen Apotheken u. Drogeri-
en Preis d. Originalschachtel Mk.

Castor = Mehl

verkauft
Adolf Lutz.



(Name
mit allerhöchster
Genehmigung)
**König
Wilhelm
Tinte.**
Amtlich kontrollierte
Urkunden-Tinte
für Behörden und
Industrie.
Fl. M. 4.-M. 2.50 M. 1.50
Reichsamt eingetrag.
Reichsanz. 213
Nº 13.

Rötenbach.

Setze eine fehlerfreie, 39 Wochen
trächtige



Ruh

mit dem 4. Kalb dem
Verkauf aus
Ulrich Bauer.

Es gibt kein
besseres
Hausmittel

gegen jeden **Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleim-
ung, Influenza od. Krampf-
husten etc. als

Carl Nill's allein echte
Spitzwegerich

Brustbonbons

Nur echt in Paketen à 10 u.
20 St. mit dem Namen Carl
Nill zu haben in Calw in
den Apotheken und bei G.
Rein, Konditorei und Café,
G. Pfeiffer; Althengstett:
H. Ade; Deckenpfronn: J.
G. Gulde; Güttingen: J.
G. Hummel; Liebenzell: G.
Rufmaul; Stammheim: E.
Sattler und L. Weiß; Unter-
reichenbach: Wilh. Sengen-
bach.

Zwei ältere, gut erhaltene

Bettladen

mit Rosten wegen Entbehrlichkeit
zu verkaufen. **Mühlweg 240.**

Schreibwaren

für Geschäfts-, Schul-
und Hausbedarf,

Geschäftsbücher

in jeder Ausführung zu
Original-Fabrikpreisen,

**Lohnbücher, Ringbücher,
Copierbücher,**

Brief-Ordner

verschied. Systeme,

Wechsel, Quittungen, perforier. Etiketten,

Postpapiere und Couverts
mit Firmadruck
empfiehlt sehr preiswert

Emil Georgii.

Drucksachen

liefert rasch und in schöner Aus-
führung die Druckerei ds. Blattes.

Wer

zu Weihnachten gediegene und schöne Puppen,
gekleidet und ungekleidet, Ledergestelle, Puppenköpfe
usw. schenken will,

Wer

Bedarf in Gesellschafts-, Fröbelschen Unterhaltungs-
und Beschäftigungs-Spielen hat und die grösste Aus-
wahl sucht,

Wer

Kaufläden, Puppenzimmer, Küchen, Puppenmöbel-
service usw. kaufen will und gediegene erstklassige Fabri-
kate verlangt,

Wer

zu Weihnachten Reit- und Schaukelpferde, Fuhr-
werke aller Art usw. schenken und darin eine grosse Aus-
wahl in allen Preislagen finden will,

Wer

Eisenbahnen mit und ohne Uhrwerk, sowie mit Dampf-
betrieb, Eisenbahnzutaten, Laterna magica, Dampf-
maschinen, Modelle usw. zu kaufen gedenkt,

Wer

mit Militär-Rüstungen, Festungen, Soldaten, Kanonen,
Richter's Brücken- und Steinbaukasten seinen Kindern
eine grosse Freude bereiten will,

Gebrüder Strieder :: Pforzheim, Zerrennerstrasse 12.

Inhaber: **Julius Nopper.**

Fernsprecher N. 657.

Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

der versäume nicht, unsere

Spielwaren- Ausstellung

zu besichtigen.

Sie finden dort die grösste Auswahl bei

billigsten Preisen.